

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 5

Artikel: Friedensgedanken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423527>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lith. C. Knüsli, Zürich.

Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nögli, Strehlgasse 29.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz: für 6 Monate Fr. 5, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Asien und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22. Einzelne Nummern 25 Cts.

Friedensgedanken.

Es ruht der Sturm! Auf stürzenden Ruinen
Des Krieges Furie sich ruhend streckt,
Als woll' Geschehenes sie reuig sühnen,
Bis Schlachtenruf auf's Neue sie erweckt.

Zerstampft das Feld, verödet sind die Fluren,
Noch rauchend von vergoff'nem Menschenblut;
Noch weist der Feuerschein des Krieges Spuren,
Noch loh't Vernichtung aus der Aschengluth.

Noch röchelt dumpf und schmerzvoll in die Lüfte
Der bleichen Krüppel ungezählte Schaar,
Noch thürmen sich frisch aufgeworf'ne Grüste
Hochauf zu der Despoten Kriegs-Altar.

Da tönt ein Wort. Des Krieges Donner schweigen
Und athemlos lauscht rings die ganze Welt.
Er kommt, Er kommt! Er will herniedersteigen —
Der Krieg ist aus! Und Friede heißt der Held!

Der Friede! Ja, was ist denn wohl ein Frieden?
Auf weitem Todtenfeld ein Phrasenklang,
Ein Gaukelspiel, ein Traum der Kampfesmüden,
Ein tönend Wort, ein schriller Grabgesang.

Ein Augenblick der Muße; zu vertheilen
Die Beute, welche rohe Faust geraubt,
Und den Schakalen gleich Triumph zu heulen,
Sobald die Bestie sich sicher glaubt.

Ein Frieden nur, um neu zum Krieg zu rüsten,
Abwechslung der verdauenden Gewalt,
Bis sie mit neu erwachenden Gelüsten
Den blut'gen Degen wieder fester schnallt.

Bis kaum das große Schattenheer der Todten
Der erste Rasen auf dem Hügel birgt:
„Dann ist's im „Interesse“ schon geboten,
Daß Mensch und Mensch sich brüderlich erwürgt!“